





Deisterreich.

August Reichensperger bezeichnet als die beiden mächtigsten Segner und als die gefährlichsten Klippen des Handwerks die Maschine und das Capital.

Am Vormittag des 29. September, um 10 1/2 Uhr, eröffnete der Landtag a. D. Freiherr von Drosche-Halsbach die Versammlung der Verordneten.

Die auf heute einberufene Versammlung weltlicher Katholiken erklärte, daß sie die von der Centrumsfraction im Landtage wie im Reichstage seither eingenommene Haltung durchaus billigt.

Die Versammlung beklagt es auf das Lebhafteste, daß im allgemeinen höheren Schulwesen der Monarchie die kirchlichen Interessen der katholischen Bevölkerung entsprechende Berücksichtigung nicht finden.

Die Versammlung erklärt es für heilige Pflicht der Katholiken, mit allen gesetzlichen Mitteln der Kirche ihren Einfluß auf das gesammte Volksschulwesen in der Ausdehnung zu sichern.

Unter dem Ausdruck ihrer Freude über die Vollendung des Kölner Domes muß die Versammlung doch bei den obwaltenden Verhältnissen zu der von den rheinischen Genossenschaften dem Dombaufeste gegenüber eingenommenen reservirten Haltung ihre volle Zustimmung aussprechen.

Schon lange vor der für die große Volksversammlung festgesetzten Zeit war der Rathsausschuß bis auf den letzten Platz gefüllt. Circa 3000 Männer hatten sich gedrängt des Beginnes der Versammlung.

Ueber das Festessen können wir nachtragen, daß die Capelle einen „Wundthor-Marsch“ spielte und daß Herr Windthorst das Essen lobte.

„Vertrauen Sie deshalb unserem weiteren Vorgehen und lassen Sie sich nicht irre machen, wenn Sie bei unserem Manöver nicht sogleich sehen, wohin es geht, es kommt schließlich zurecht.“

Hier ist das Geheimniß der Centrumpartei ausgesprochen; es giebt dort zwei Formen der Erörterung, von denen eine durch die Zeitungen und die andere „berestgelt“ geht.

Bruder Louis kam von solchen fetes intimes im Winterpalais — in Zarstojes-Selo oder Peterhof immer ganz berauscht von der Lebenswürdigkeit und echt bürgerlichen Gemüthlichkeit der kaiserlichen Familie zurück — und wurde nicht müde zu wiederholen: „Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie mild und fröhlich Kaiser Nicolaus, der starke strenge Autokrat, und Kaiserin Alexandra, die stolze Fürstin, im Kreise der glücklichen Jugend sind!“

Als gestern Francasse gelangt wurde, bildeten der Kaiser und seine älteste Tochter, die schöne blonde Großfürstin Marie das vis-à-vis der Kaiserin Alexandra und des jungen Thronfolgers.

Den Berliner Bildhauer Wichmann, den Bruder der Gräfin Waldenburg, der damals einige Zeit in Petersburg lebte, um im Auftrage des Kaisers die lebensgroße Statue seiner Alexandra in Marmor zu meißeln, hörte ich in Gesellschaft erzählen: „Der Kaiser besuchte mich oft bei der Arbeit und verfolgte mit lebhaftem Interesse das Wachsen derselben.“

„Ihre ich nicht, so ist dies dieselbe stehende Statue der Kaiserin Alexandra, die als Geschenk an ihren Vater, Friedrich Wilhelm III., nach Charlottenburg wanderte und dort in einem halbrunden Saal des Schlosses aufgestellt wurde.“

Die Kaiserin erzählte mir, wie zart und liebevoll Nicolaus die Kaiserin auf den nahen Tod ihrer ältesten, ver-

Deisterreich.

Wien, 30. Septbr. [Nachwahlen zum Reichsrath. — Deutschösterreichischer Parteitag.] Ein Theil der zahlreichen, durch Todesfälle, Mandatsverzicht und Mandatsstiftungen erforderlich gewordenen Nachwahlen zum Reichsrathe hat sich gestern vollzogen.

Ueber das angebliche Zerwürfniß zwischen Andrássy und Haymerle geht dem „Pester Lloyd“ folgende Mittheilung von bestunterrichteter, dem Grafen Andrássy nahesteher Seite zu: „In jüngster Zeit brachte ein ungarisches Blatt eine Nachricht, laut welcher Baron Haymerle und Graf Andrássy eine Auseinandersetzung über die äußere Politik gehabt hätten, welche zu einer Gegnerschaft der beiden Beteiligten und zu einer Parteinahme des Monarchen geführt hätte.“

[Ueber das angebliche Zerwürfniß zwischen Andrássy und Haymerle] geht dem „Pester Lloyd“ folgende Mittheilung von bestunterrichteter, dem Grafen Andrássy nahesteher Seite zu: „In jüngster Zeit brachte ein ungarisches Blatt eine Nachricht, laut welcher Baron Haymerle und Graf Andrássy eine Auseinandersetzung über die äußere Politik gehabt hätten, welche zu einer Gegnerschaft der beiden Beteiligten und zu einer Parteinahme des Monarchen geführt hätte.“

[Delegationen.] Als Einberufungstermin für die Delegationen ist nunmehr definitiv der 19. October festgesetzt, und soll das Einberufungsschreiben in den nächsten Tagen publicirt werden.

[Die Deutschen werden an die Wand gedrückt.] Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Karlsbad gemeldet wird, hat sich die dortige Bezirkshauptmannschaft bewegen gefühlt, den Fackelzug und die Serenade, welche Karlsbader Gesang- und Feuerwehrcorps anlässlich des deutsch-böhmischen Parteitages für Sonnabend Abend projectirt hatten, als „politische Demonstration“ zu verbieten.

Rumänien.

Bukarest, 29. Sept. [Zur Donaufrage.] Der „Romanul“ widmet abermals einen Artikel der Donaufrage, in welchem behauptet wird, daß das österreichische Avant-projet auf Beschränkung der Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu Gunsten Oesterreich-Ungarns abziele.

Osmanisches Reich.

[Die Pforte und Armenien.] Die offiziellen türkischen Blätter

„Osmanli“ und „Hakikat“ brachten in den letzten Tagen wiederholt Artikel, in denen den Armeniern mit Massacres, Kurben u. s. w. gedroht wurde, wenn sie in ihrem aufrührerischen Treiben fortführen.

[Die türkische Diplomatie] hat sich in der ganzen montenegrinischen Affaire den europäischen Staatsmännern wieder einmal völlig gewachsen, wenn nicht überlegen gezeigt. Die Pforte hat die Mächte glauben lassen, daß sie im letzten Moment nachgeben könnte, während sie alle ihre Dispositionen getroffen hatte, um die Absichten der Mächte zu vereiteln.

[Das vielgenannte Dulcigno] ist bekanntlich eine kleine Hafensstadt an der Adria. Einstens bildete sie einen wichtigen Stapelplatz für den großen Handelsverkehr, der die Route der Adria verfolgte.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 1. October.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung bot durch die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Verhandlung über die Errichtung einer öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen hohes Interesse.

Das hiesige Organ der deutsch-conservativen Partei, das „Schlesische Morgenblatt“, welches in stiller Verborgenheit ein wenig beneidenswertes Dasein fristet, veröffentlicht heute die Einladung zu dem voraussichtlich am 19. October in Breslau stattfindenden „deutsch-conservativen Parteitag für Schlesien.“

Antwort der Lüge. — „So laß den ältesten Sohn laufen und nimm den zweiten!“ — befiehlt der Kaiser drohend.

Im Frühjahr 1832 kam mein Berliner Freund, der berühmte Porträt-, Paraden- und Pferdemaleur Krüger nach Petersburg, um im Auftrage des Kaisers mehrere Paradedarstellungen und Porträts zu malen.

Der Kaiser hatte befohlen, Krüger solle als besonderes Zeichen seiner Zufriedenheit eine kostbare goldene, mit Diamanten besetzte Uhr erhalten. Diese Uhr ging aber vorher durch verschiedene echt russische Beamtenhände.

„Da sehen Sie, lieber Krüger, wie ich beschollen werde“ — sagte der Kaiser erregt, „aber wollte und könnte ich alle Diebe in meinem Lande nach Gebühr bestrafen — Sibirien wäre nicht groß genug, und Rußland würde eine Einöde, wie jetzt Sibirien!“

Krüger erhielt vom Kaiser eigenhändig eine andere Uhr — und von den Dieben war nichts weiter zu hören.

[Prinz Heinrich und der Dr. Stephan.] Von dem Prinzen Heinrich ist, wie der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, von Bord Sr. Majestät Schiff „Prinz Albalbert“, d. d. Großer Belt, 20. September, folgendes Hand-schreiben an den Staatssecretär Dr. Stephan gerichtet worden:

Exzellenz möchte ich bei meiner Rückkehr von einer zweijährigen Reise um die Erde mit besonderem Dank aussprechen nicht unterlassen, daß mir das Marine-Postbureau in Berlin alle Correspondenzen stets richtig und außerordentlich prompt zugefertigt hat.









